



Life Forestry Newsletter - August 2010

Life Forestry Switzerland AG | Mühlebachstrasse 3 | P.O.Box | CH-6370 Stans NW | Fon +41-41-632-6300 | info@lifeforestry.com | www.lifeforestry.com

Sehr geehrte Kundinnen und Kunden,
liebe Leserinnen und Leser

Immer wenn ich nach Ecuador reise, dann tauche ich in eine ganz andere Welt ein. Vor allem die Menschen sind es, die mich faszinieren. Offenheit, Gastfreundschaft und Warmherzigkeit zeichnen die Bevölkerung von der Küste über die Anden bis hinein ins Amazonasbecken aus.

Und fast überall wo man hinkommt, den freundlichen Menschen fast automatisch ein Lächeln schenkt, wird dies als Aufforderung zum Gespräch aufgefasst. Immer wieder taucht dann die Frage auf: „Wie finden Sie Ecuador?“ Meine ehrliche Antwort ist geprägt von Begeisterung mit einem grossen Aber. Keine Frage, Ecuador ist das faszinierendste Land, das ich kenne. Landschaften, Kulturen, Tiere und Pflanzen sind in einer Vielfalt zu bestaunen die einzigartig ist.

Die vulkanische Bergwelt der Anden mit seiner Hauptstadt Quito, die auf über 3000 Metern Höhe liegt, im Gegensatz zum Artenreichtum der urwüchsigen Vegetation des Regenwaldes. Nicht zu vergessen das beeindruckende Spielfeld der Evolution auf den Galapagos-Inseln.

Doch gerade die sind es, die mein Aber begründen. Zu viele Touristen drohen die einzigartige Natur zu zerstören. Die Riesenschildkröten vermehren sich nicht mehr, eingeschleppte Arten und Krankheiten werden dieses Archipel zerstören, wenn nicht bald etwas geschieht.

Ähnlich sieht es mit dem Yasuni-Nationalpark aus. Er birgt in der Tiefe grosse Erdölreserven. Präsident Rafael Correa hat den Umweltschutz in der Verfassung verankert und will den Park schützen, indem er auf eine Ölförderung verzichtet. Doch die von



der Weltgemeinschaft gemachten Zusagen für Entschädigungszahlungen werden nicht eingehalten. So bleibt dem Präsidenten keine andere Wahl als mit einer Verstaatlichung der ausländischen Ölgesellschaften zu drohen. Ecuador hat Bodenschätze, ist Exportweltmeister für Bananen und engagiert sich für nachhaltige Bio-Agrarwirtschaft und sanften Tourismus. Digital-Fernsehen und Mobiltelefonie sind mittlerweile fast flächendeckend und die Investitionen in Bildung haben erfolgreich das Analphabetentum besiegt. Und doch verlassen viele fleissige und gebildete Ecuadorianer ihre Heimat. Life Forestry engagiert sich in Ecuador, schafft qualifizierte Arbeitsplätze, unterstützt Schulen und soziale Einrichtungen und leistet seinen Beitrag für den schonenden Aufbau des Landes. Denn Ecuador ist schön, bietet beste Voraussetzungen für Teakanbau und ist immer wieder und unbedingt eine Reise wert!

Herzlichst

Ihr

Lambert Liesenberg

Geschäftsführer der Life Forestry Switzerland AG

Inhalt dieser Ausgabe

Seite 1

- Editorial

Seite 2

- „Frühjahrsputz“ in Ecuador



- Der Panamahut kommt aus Ecuador

Seite 3

- Diego Perez ist neuer Forstdirektor bei Life Forestry
- Willkommen Dr. Teak

Seite 4

- Ecuadorianer gehören zu den friedlichsten Völkern der Erde
- Angelina Jolie lobt Ecuadors Engagement für Flüchtlinge

Seite 5

- Swiss Bistro in den Anden

Seite 6

- Kunden besuchen Plantagen in Costa Rica
- Boom auf nachwachsende Rohstoffe

Seite 7

- Zwischenausforstungen bestätigen gesundes Wachstum



Seite 8

- Life Forestry unterstützt FSC Schweiz

„Frühjahrsputz“ in Ecuador

Über 100 Arbeiter halten die Plantagen von Unkraut frei

Wer heute die Life Forestry Plantagen in Ecuador besucht, der erfreut sich an viel saftigem Grün. Die Teakbäume der Pflanzjahre 2009 und 2010 sind bestens angewachsen und man kann beinahe täglich beobachten wie sie gedeihen.

Selbst ein so erfahrener Fachmann wie Agraringenieur Knut Radicke gerät dabei ins Schwärmen: „Es ist immer wieder faszinierend, zu welchem Wachstum die Natur im Stande ist. Gerade noch hatten wir die Setzlinge in der Hand, die wir behutsam und vorsichtig in die Erde setzten und jetzt sind sie schon mannshoch.“



Tatsächlich bewährt sich erneut die Life Forestry Philosophie der maximalen Qualität. So werden die zertifizierten Setzlinge nur aus bestem Teaksamen und in führenden Baumschulen gezogen. Dazu kooperiert Life Forestry mit forstwirtschaftlichen In-

stituten (INIAP) und ist auch selbst in der Aufzucht von Teaksetzlingen engagiert. Die jungen Bäume sind daher bereits von Beginn an perfekt an die Bodenbeschaffenheit akklimatisiert, was Wachstumstörungen oder andere Probleme von vornherein verhindert.

Für das gute Wachstum mitverantwortlich ist, nach dem sehr trockenen Jahr 2009, jetzt aber auch eine ausgedehnte Regenperiode, die Ende November begonnen hat und sich erst Mitte Mai abzuschwächen begann. Damit haben die Pflanzen eine optimale Wassermenge über einen idealen Zeitraum erhalten.

Diese klimatisch wie geologisch perfekten Rahmenbedingungen für den Teakanbau bestärken Life Forestry darin, sich zukünftig in Ecuador noch stärker zu engagieren. Eine wichtige Rolle hierbei spielen auch die gut ausgebildeten und äusserst fleissigen Mitarbeiter auf den Plantagen, die unermüdlich dafür sorgen, dass die Life Forestry Group hier stolz auf absolut mustergültige Vorzeigeplantagen blicken kann.

Das hervorragende Wachstum der Plantage „Santa Maria“ in Ecuador hat Life Forestry darin bestärkt weitere Plantagen in unmittelbarer Nachbarschaft anzulegen. ■



Der Panamahut kommt - aus Ecuador

Zahllose Legenden ranken sich um das Missverständnis, das wohl seinen Anfang im Jahr 1855 genommen hat, als die Hutmacher



aus Montecristi, der Hauptstadt des sombrero de paja toquilla, des Hutes aus dem Stroh der Toquilla-Palme, einer Palmenart, die nur an der ecuadorianischen Pazifikküste wächst, dem französischen Kaiser Napoleon III. eines ihrer Artefakte schickten. Weil der Hut in Panama eingeschifft wurde, glaubten die Franzosen, es handele sich um ein panamaisches Produkt.

Massenhaft verbreitet wurde das Missverständnis von Goldgräbern, die sich im Hafen von Panama auf dem Weg nach Kalifornien mit geflochtenem Sonnenschutz wappneten.

Alle aufklärerischen Hoffnungen zunichte machte schliesslich US-Präsident Theodore Roosevelt, als er sich mit einem sombrero fino, einem besonders feinen Hut beim Besuch der Baustelle des Panama-Kanals zwischen Nord- und Südamerika fotografieren liess.

Und doch liegt die Wahrheit in Montecristi, einer Kleinstadt im Nordwesten Ecuadors. Alle drei Monate schneiden sie hier die frischen Palmblätter mit der Machete, immer dann, wenn sie sich gerade öffnen. Mit einem Kamm werden sie gestriegelt und vier Stunden lang in Wasser weich und weiss gekocht. Danach wird das Stroh mit Schwefel geräuchert, in der Sonne getrocknet und geflochten. ■

Dr. Diego Perez ist neuer Forstdirektor bei Life Forestry

„Es ist eine Freude, hier arbeiten zu dürfen“

Ich habe in meinem Leben schon sehr viele Teakwälder und auch Teakplantagen gesehen. Diese Bäume und dieses Holz faszinieren mich dabei schon seit meiner Jugend. Wie schnell es wächst und zugleich eine enorme Härte entwickelt ist einfach beeindruckend.

Als ich vor etwa einem Jahr das erste Mal die Life Forestry Plantagen besucht habe war ich ganz besonders begeistert. Denn hier fand ich nicht nur Teakbäume, die unter besten Voraussetzungen wachsen, sondern die zugleich eine optimale Bewirtschaftung genießen. Kein Wunder also, dass ich in meinen Gutachten ein hervorragendes Zeugnis ausstellen konnte.

Seit dieser Zeit stehe ich im Kontakt mit Life Forestry und wir haben in der Zwischenzeit viele neue Flächen evaluiert und uns über Plantagenmanagement ausgetauscht. Ich gebe zu, dass ich manche Praxiserfahrungen von Life Forestry auch für mich nutzen konnte.

Besonders freut mich, dass die Qualitätsphilosophie von Life Forestry auch von den Kunden geschätzt wird und so habe ich bei zahlreichen Plantagenbesuchen von Baumeigentümern ein äusserst positives Feedback erhalten. Nicht zuletzt dieses Gefühl, dass Life Forestry mit allen seinen Mitarbeitern und Kunden auch für Ökologie, Natur- und Klimaschutz steht, hat mich überzeugt.

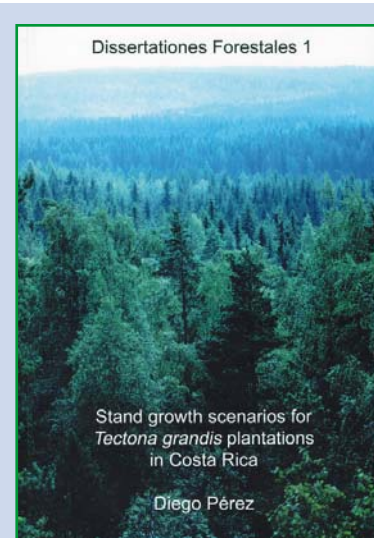
Ich habe in der Vergangenheit für viele Unternehmen als Teakexperte und Berater gearbeitet. Bei Life Forestry habe ich aber das Gefühl ein echtes Zuhause gefunden zu haben. Gemeinsam mit dem Forstingenieur Manuel Solis werden wir stets eine bestmögliche Bewirtschaftung der Life Forestry Teakplantagen gewährlei-

sten. Gleichzeitig nutze ich natürlich meine Kontakte und mein Netzwerk, um in Zukunft die bestmöglichen Flächen und Plantagen für Life Forestry zu finden.

Besonders gefreut habe ich mich anlässlich meines Besuches in der Schweiz, wie wissbegierig und aufmerksam auch die Berater bei der Life Forestry Switzerland AG sind. Ich konnte mich davon überzeugen, dass sie schon ein sehr tiefes Wissen über Teakanbau haben.

Mit der Leidenschaft und Professionalität, mit der Life Forestry den Teakanbau und das Direktinvestment betreibt, bin ich davon überzeugt, dass

sich die Kunden am Ende über ein sehr gelungenes Investment freuen können. ■



Willkommen Dr. Teak

Dr. Diego Perez, Jahrgang 1973 besuchte in Costa Rica die deutsche Humboldt-Schule und lernte die deutsche Sprache schon in jungen Jahren.

Nach dem Schulabschluss studierte er Forstwirtschaft am ITCR (Instituto Tecnológico de Costa Rica). Schon während des Studiums spezialisierte er sich auf schnellwachsende Tropenhölzer und die optimale Bewirtschaftung von Plantagenholz.

Nach zahlreichen Veröffentlichungen zu diesem Thema und den daraus resultierenden Kontakten zu namhaften europäischen Forstexperten promovierte er schliesslich an der Universität in Helsinki (Finnland) zum Thema Teakanbau in Costa Rica.

Seine Doktorarbeit gilt heute als Standardwerk zu diesem Thema und Dr. Diego Perez ist weltweit einer der angesehensten Teakexperten. Mit seiner Beratungsfirma berät und betreut er zahlreiche Firmen und Waldprojekte in Mittel- und Südamerika.

Life Forestry ist stolz darauf diesen renommierten Fachmann als neuen Forstdirektor in Costa Rica begrüssen zu dürfen. ■

Gemeinsam statt einsam, diskutieren statt streiten

In Ecuador gehört das friedliche Miteinander zum gesellschaftlichen Grundverständnis

Jedes Land der Erde hat seine Kulturen, Traditionen und Bräuche. Oft werden ihnen besondere Feste oder Feiertage gewidmet, die das besonders deutlich machen. Aber es gibt auch typische Eigenschaften und Charaktere die ein Volk auszeichnen. So wird den Deutschen ihr Ordnungssinn und Gehorsam nachgesagt, den Schweizern ihre Genauigkeit, den Franzosen ein Hang zum Genussmenschen oder den Italienern gewisse amouröse Leidenschaften.



Über Mittel- und Südamerikaner weiss man indes recht wenig. Vielleicht verbindet man die Lebenslust des Samba mit Brasilien und die melancholische Strenge des Tangos mit Argentinien, über die Menschen sagt das aber tatsächlich nicht allzu viel aus. Das mag auch daran liegen, dass diese Länder



zu gross und komplex sind, um typische Charaktermerkmale zu identifizieren. Dabei gibt es genau diese, wie ein Blick nach Ecuador zeigt.

Das Land ist geprägt von einem zutiefst friedlichen Charakter. Anstatt zu kämpfen ist es schon seit Jahrhunderten Brauch so lange über Konflikte zu diskutieren bis ein Kompromiss oder eine Lösung gefunden ist.



Damit unterscheidet sich Ecuador grundlegend von seinen Nachbarländern Peru oder Kolumbien, wie die jüngere Geschichte zeigt. Peru leidet noch heute an den Folgen der Revolutionäre des „Leuchtenden Pfads“ und dem damals gnadenlosem Gegenterror der Armee. Kolumbien steht, entgegen der politischen Bemühungen in Bogota unter der Herrschaft der Gewalt. Drogenbarone und Warlords, linke Rebellen und rechte Paramilitärs haben dafür gesorgt, dass in den vergangenen Jahren fast 4 Millionen Menschen aus Furcht das Land verlassen haben.

Diese Szenarien sind in Ecuador völlig undenkbar. Selbstverständlich gibt es auch hier noch Armut und vor allem eine indigene Bevölkerung, die auf ihre Situation aufmerksam macht. Aber von ihnen geht keine Gewalt aus. Vielmehr protestieren sie friedlich gegen die alten Strukturen, wo sich über viele Jahrzehnte eine kleine Oberschicht die Macht gesichert und den eigenen Wohlstand gemehrt hat. Warum aber gehen die Leute in den Ponchos immer wieder auf die Barri-

Angelina Jolie lobt Ecuador für seine Flüchtlingspolitik



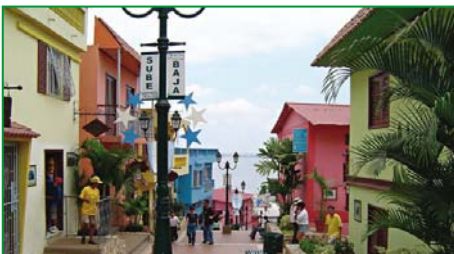
Hollywood-Schauspielerin Angelina Jolie hat ein Lager für kolumbianische Flüchtlinge in Ecuador besucht. Jolie, die sich als Sonderbotschafterin des UN-Flüchtlingshilfswerks UNHCR für die Belange von Flüchtlingen und Vertriebenen engagiert, traf bei ihrem Besuch in dem Ort Shushufindi im Amazonas-Dschungel auch Ecuadors Präsident Rafael Correa, wie die Regierung in Quito mitteilte.



Bereits 2002 hatte Jolie das südamerikanische Land in ihrer Funktion als UNHCR-Botschafterin besucht. Damals lebten dort nur wenige hundert Flüchtlinge aus Kolumbien. Nach ecuadorianischen Angaben sind in diesem Jahr bis Mai bereits 53.000 Flüchtlinge aus Kolumbien über die Grenze ins Nachbarland gekommen. Viele von ihnen flohen vor Gefechten zwischen der kolumbianischen Armee und rivalisierenden Guerillagruppen. Angelina Jolie zeigte sich über den Versorgungs- und Verpflegungszustand der Flüchtlinge hoch erfreut und bedankte sich bei Präsident Correa dafür, dass sein Land sich vorbildlich um die Flüchtlinge kümmere. ■



kaden, ohne sie anzuzünden? Weshalb enden Putsche und soziale Konflikte nicht als Tragödien wie bei den Nachbarn? Die Ecuadorianer bilden im Grunde keine Nation, sondern einen regionalen Zusammenschluss mit grossem geopolitischen Gefälle. Die eigentlichen Machthaber sind bisher die starken Provinzen. Das ökonomisch-weltoffene Klima herrscht an der Pazifikküste, wo die mächtigsten Wirtschaftsgruppen in der Handelsmetropole Guayaquil ihr Zentrum haben. Hier gab es zahlreiche Autono-

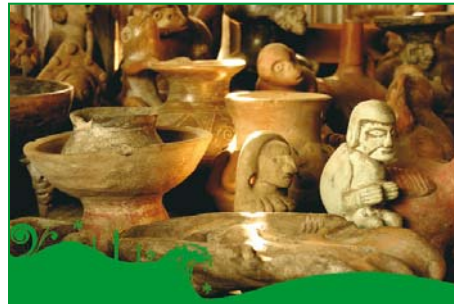


miebestrebungen der wohlhabenden Unternehmer, die in Quito immer wieder Trennungängste erzeugen, denen die Landeshauptstadt mit exzessivem Zentralismus begegnet. So verbringen Politiker, aber auch andere gesellschaftliche Gruppen die Zeit damit, zu verhindern, dass der andere gewinnt. Die Zerbrechlichkeit, die von den stark unterschiedlichen Regionen ausgeht, die eigentlich nicht zusammenpassen, zwingt die Menschen ständig zu verhandeln und Kompromisse zu suchen. Das entspricht der Tradition der Ureinwohner: Sie diskutieren seit jeher und noch immer so lange, bis Einmütigkeit erreicht ist - damit es keine Verlierer gibt.

So haben indigene Gruppen mit Strassenprotesten zur Emanzipation der



Gesellschaft beigetragen - womit die Andenrepublik den linken wie rechten Mythos Lateinamerikas entkräften half, dass Fortschritt nur mit Gewalt durchzusetzen sei. Ecuador hat vor allen anderen südamerikanischen Staaten das



Wahlrecht für Frauen eingeführt. Früher als die übrigen katholischen Länder liess es Ehescheidungen zu. Und die indigene Bewegung drängte mit wachsender Organisationsfähigkeit den Rassismus der Oberschicht zurück. Noch vor 20 Jahren waren Millionen von Indios nichts als Bittsteller. Seit



den neunziger Jahren wurden sie zur wichtigsten sozialen Kraft des Landes und sind mit Filzhüten und Halsketten in die Staatssekretariate eingezogen. Ihre Partei, „Pachakutik“, ging 2003 sogar eine exotische Koalition mit dem frisch gewählten Obristen Lucio Gutiérrez ein, und Nina Pacari, eine Vorkämpferin der Indigenas, wurde als erste Indianerin der Weltgeschichte als Aussenministerin vereidigt. ■

Raclette in den Anden



Es gibt viele besondere Orte in Ecuador, die einen Besuch lohnen. In jedem Fall sollten die Kunden der Life Forestry Switzerland AG bei der Reiseplanung das Städtchen Baños de Agua berücksichtigen. Auf rund 1.800 Metern Höhe gelegen herrscht dennoch eine jährliche Durchschnittstemperatur von über 20 Grad. Heisse Quellen, Wasserfälle, Trekking, Rafting, Canyoning und natürlich die Nähe zum 5.016 Meter hohen Tungurahua-Vulkan versprechen einen erlebnisreichen



Aufenthalt. Das gastronomische Highlight von Baños de Agua ist zweifelsohne das Restaurant Swiss Bistro. Ein einmaliges Ambiente und eine ausgezeichnete Schweizer Küche garantieren gleichermaßen heimatliche wie exotische Gefühle. Vermutlich ist dies der einzige Ort am Äquator, wo es Käse- und Fleischfondue, Original Schweizer Raclette und Röstis gibt. ■



www.swiss-bistro.com

“Das Investment wachsen sehen“

Kunden sind fasziniert vom Plantagenbesuch in Costa Rica

Während unserer Rundreise durch das traumhafte Costa Rica haben wir uns vorgenommen unseren Teakholzbäumen bei Life Forestry einen Besuch abzustatten.

Nach einer unkomplizierten Email mit der Hauptverwaltung in der Schweiz wurden uns im Vorfeld eine Wegbeschreibung zum Treffpunkt und die Kontakte der Mitarbeiter in Costa Rica zur Verfügung gestellt.

Der Treffpunkt in Muelle de San Carlos war sehr einfach zu finden und nach einem kühlen Getränk kamen Geschäftsführer Detlef Helling und Forstingenieur Dr. Diego Perez auch schon angefahren. Erst über befestigte Strassen, dann Schotterwege und schliesslich über doch recht abenteuerliche Feldwege geriet bereits die Fahrt zu den Life Forestry Plantagen zu einem kleinen Erlebnis.

Bei den Teakholzplantagen angekommen war es beeindruckend die Bäume in extrem gutem Zustand und sehr gut gepflegt zu sehen. Auf unserem Weg trafen wir auch den Vorarbeiter Aurelio, der uns die Weiterfahrt zum Haupthaus aufgrund der „Strassen“-Verhältnisse nicht empfahl. Wir folgten dem Ratschlag und fuhren zu den Bäumen, die wir 2009 auf der Plantage „Terra Verde III“ erworben hatten.

Es war atemberaubend und auch irgendwie unglaublich, wie gross die im November 2009 als Setzlinge gepflanzten Bäume bereits waren. Ungefähr 3 Meter und das schon nach ca. 5 Monaten, für einen Europäer schwer vorstellbar. Während dessen kamen



Es ist immer wieder ein Erlebnis, die eigenen Bäume auf der Plantage zu sehen.

auch einige Plantagenarbeiter vorbei, die auf dem Weg zu ihrem wohlverdienten Feierabend waren. Die Arbeit bei schweisstreibender Hitze hat es in sich. Dennoch waren alle Plantagen in einem hervorragenden Zustand, das Gras war gestutzt und überflüssige Äste entfernt. Nach einigen Erklärungen ging es weiter zur Plantage „La Aldea“ auf der die bereits 7 Jahre alten Prachtstücke, mit teilweise 26 cm Durchmesser, zu bewundern waren. Wir dürfen uns glücklich schätzen, auch einige dieser wundervollen Bäume zu besitzen.

Wenn man diese exzellent gerade gewachsenen Bäume sieht, kann man die Prognosen auf der Website der Life Forestry AG um einiges besser verstehen. Das Holz wächst gerade, die Plantagen sind gepflegt und auch sehr gut betreut. Der Forstingenieur Dr. Diego Perez hat uns viele Details über die Ermittlung der Grösse, des Volumens und der Qualität von Teakholz erklärt. Nachdem wir genau unsere nummerierten Bäume angeschaut hatten, ging es hoch zufrieden wieder zurück. Sein Investment real wachsen zu sehen ist wirklich einmalig. ■



Trendforscher und Wirtschaftsexperten bestätigen Boom für nachwachsende Rohstoffe

Zukunftsmärkte frühzeitig zu erkennen ist nicht nur angesichts der Krise von zentraler Bedeutung für Unternehmen und Gesellschaft. Wachstumsmärkte müssen aber auch entwickelt und gestaltet werden. Das Zusammenspiel gesellschaftlicher, politischer und wirtschaftlicher Akteure ist deshalb ein wichtiges Kennzeichen der Märkte von Morgen. Grundlegende Innovationen, mit oft weitreichenden Folgen für bestehende Produkte und Märkte, ergänzen das Anforderungsprofil.

So wird klar, dass der zentrale Wachstumsmotor für Zukunftsmärkte der Beitrag von Unternehmen zur Lösung globaler Herausforderungen ist. Vor diesem Hintergrund hat die Z-Punkt GmbH, eine der führenden Trend- und Zukunftsresearch-Agenturen eine Studie mit 255 Experten aus Wirtschaft, Wissenschaft und Gesellschaft zu 12 Zukunftsmärkten erstellt.

Im Ergebnis stellt Z-Punkt dabei fest, dass nachwachsende Rohstoffe, wie zum Beispiel Investments in Teakholz, eine der zentralen Herausforderungen für die Zukunft darstellen. 45 Prozent der Befragten bewerten das Wachstumspotenzial als hoch oder sehr hoch.

Neben gesellschaftlichen Lösungsansätzen in den Bereichen Gesundheit und Bevölkerungsstruktur gehören erneuerbare Energien und nachwachsende Rohstoffe zu den wichtigsten globalen Herausforderungen. Beste Aussichten und Chancen also für alle aktuellen und zukünftigen Kunden der Life Forestry Group. ■

Prächtiges Wachstum

Positive Bilanz bei sanitärer Zwischenausforstung

Nach drei beziehungsweise sieben Jahren finden die ersten Zwischenausforstungen auf Teakplantagen statt. Zwar sind die Holzstämme noch zu dünn für eine kommerzielle Verwertung, aber sie geben doch deutliche Hinweise auf das bisherige und zukünftige Wachstum.

Auf verschiedenen Plantagen der Life Forestry Group fanden in diesem Frühjahr solche, sogenannten sanitären Ausforstungen statt. Mit dabei waren stets die Forstdirektoren und Forstingenieure, die genau festlegten welche der Bäume gefällt werden mussten.

Nach intensiver Begutachtung und Vermessung wurden diejenigen Bäume markiert, die Platz für das Wachstum der besten und stärksten Teakbäume machen müssen.

„Dieser Wettbewerb der einzelnen Teakbäume um die Nährstoffe, vor allem aber um das Licht sorgt dafür, dass die Teakbäume besonders schnell und gerade wachsen“ erklärt Forstingenieur Manuel Solis Corales.

Anlässlich der Zwischenausforstung wurde jedoch nicht nur das Wachs-

tum, sondern vor allem auch die Qualität des Teakholzes ermittelt.

Hierbei stellte Dr. Diego Perez fest, dass die Kombination aus bester Bodenqualität, optimaler Regenmenge, aber auch der notwendigen Trockenperiode dazu führt, dass selbst die jungen Bäume schon sehr schönes Kernholz erkennen lassen. Dieses ist zwar im Durchmesser noch zu klein um für die Produktion von Möbeln eingesetzt zu werden, sei jedoch, so Dr. Perez: „ein wichtiger Indikator dafür, dass am Ende der Wachstumsphase ein hoher Anteil an sehr wertvollem Teakholz zu erwarten ist.“

Der Umstand, dass die formal als Monokultur bezeichneten Teakplantagen der Life Forestry Group in vorhandene Naturwälder eingebunden sind, sorgt für eine intakte Natur mit einer hohen Biodiversität. Das wiederum kommt den Teakbäumen zugute, die in einer perfekten Umgebung optimal gedeihen. ■



Zunächst werden die Bäume vermessen und anschließend markiert.



Gemeinsam besprechen die Forstexperten mit den Arbeitern die Ausforstungspläne.



Die Stämme werden dann zunächst im Wald gelagert, ehe sie an Ort und Stelle geschnitten und zu Zaunpfählen für die Plantage verarbeitet werden.



Ehemalige Brachflächen forstet die Life Forestry Group mit Teakbäumen auf, so dass sich wieder eine geschlossene Waldfläche ergibt, die Lebensraum für eine artenreiche Tier- und Pflanzenwelt bietet.



Life Forestry unterstützt FSC in der Schweiz

Gesunde Wälder sind lebenswichtig, doch verschwinden weltweit pro Minute etwa 40 Fussballfelder Wald. Nebst dem Verhindern der unwiederbringlichen Zerstörung von Wäldern in einigen Weltregionen gilt es aber auch andernorts, Wälder vor Übernutzung und schlechter Bewirtschaftung zu schützen.

Der FSC (Forest Stewardship Council) ist eine gemeinnützige internationale Mitglieder-Organisation, die sich weltweit für eine umweltgerechte, sozial verträgliche und wirtschaftlich tragbare Waldwirtschaft einsetzt.

Hierzu erarbeitet der FSC in einem partizipativen Prozess unter Berücksichtigung aller Interessen und Meinungen globale Standards nach denen vorbildliche Waldwirtschaft geprüft und zertifiziert werden kann. Die Zertifizierungen werden durch unabhängige Unternehmen durchgeführt. Der FSC überwacht die Tätigkeiten der von ihm zugelassenen Zertifizierungsstellen jährlich.

Der FSC vergibt ein global gültiges Label für Produkte aus zertifizierter Waldwirtschaft.

Die Life Forestry Group bekennt sich ganz klar zu den Prinzipien und Richtlinien des FSC (Forest Stewardship Council). So wurden bereits zahlreiche Plantagen in Costa Rica zertifiziert.

Für Life Forestry bedeutet das Bekenntnis zum FSC aber nicht nur das Zertifizieren der eigenen Forstwirtschaft, sondern vielmehr ein Bekenntnis zu nachhaltigem und ökologischem Umgang mit der Natur. Daher hat die Life

Forestry Group beschlossen, neben der Zertifizierung von eigenen Plantagen auch die Arbeit des FSC zu unterstützen.

Life Forestry Geschäftsführer Lambert Liesenberg traf sich dazu mit dem Geschäftsführer des FSC Schweiz, Guido Fuchs. In einem sehr konstruktiven Gespräch wurde zunächst eine finanzielle Förderung vereinbart. Aber auch weitere Projekte und Aktivitäten wurden besprochen, so auch eine Vollmitgliedschaft der Life Forestry Switzerland AG beim FSC und eine aktive Mitarbeit um die Ziele des FSC in der Öffentlichkeit noch besser bekannt und publik zu machen. ■



Plantagen „La Aldea“ und „Terra Verde“ zertifiziert.
Der FSC ist nicht verantwortlich für Aussagen zur Wirtschaftlichkeit und hat diese Aussagen weder geprüft noch anerkannt.

Kontakt & Information

Life Forestry Switzerland AG
Mühlebachstrasse 3 P.O. Box
CH-6370 Stans NW

Telefon: +41 41 632 6300
Telefax: +41 41 632 6301
E-Mail: info@lifeforestry.com

Weitere Informationen finden Sie unter:

www.lifeforestry.com
www.teakinvestment.de